

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in P. Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Ports.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Er scheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Abonnement auf das „Lodzzer Tageblatt“ kann von jedem beliebigen Tage an beginnen und werden Bestellungen auf dasselbe in der Expedition, Dzielnia-Str. Nr. 13, sowie von unseren Zeitungsträgern entgegen genommen. Gleichzeitig sei hier ausdrücklich bemerkt, daß die **Gratis-Prämie**, bestehend allmonatlich aus einem Band der interessantesten Unterhaltungslitteratur hervorragender Schriftsteller, wie bisher, so auch weiter nicht nur den Quartal-Abonnenten, sondern auch allen ständigen **Wochen-Abonnenten** zum Schluß eines jeden Monats pünktlichst zugestellt wird. Neuen Abonnenten werden bei Vorauszahlung des vierteljährlichen Abonnementsbetrages die bereits erschienenen drei Bände des Romans „**Erloschene Nacht**“ gratis nachgeliefert.

Hochachtungsvoll
 Die Redaction des „Lodzzer Tageblatt.“

Apollo-Theater Täglich **3** Vorstellungen **2** große Vorstellungen **2**
 Direction: P. KRONEN. * * mit neuen Debuts! * *
 Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
 Nachmittags halb-Preise und auf Sitzplätze je ein Kind unter 10 Jahren frei.

Zu der Erkrankung König Georgs von Sachsen.

Wie wir bereits mittheilten, ist Professor Curschmann aus Leipzig nach Dresden berufen worden, um mit den Hofärzten ein Consilium über das Befinden König Georgs abzuhalten. Professor Curschmann hat die Diagnose der behandelnden Aerzte bestätigt. Demnach leidet der König an einer heftigen Influenza. Ein Telegramm meldet hierzu folgende Einzelheiten:

Dresden, 30. Dezember. Der bekannte Professor Dr. Curschmann traf gegen 6 Uhr hier ein und begab sich sofort ins Schloß, wo die Leibärzte Sülle und Geheim-Rath Fiedler ihn erwarteten. In ihrer Gegenwart untersuchte Curschmann den Patienten, dessen Kräftezustand sehr schwach erschien. Professor Curschmann hatte dann eine etwa einstündige Conferenz mit den Leibärzten. Dessen Ergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß der König infolge Erkältung sich eine außerordentlich starke Influenza zugezogen hat, die insbesondere wegen seines Alters und der vielfachen physischen Erregungen der letzten Zeit sehr ernster Natur ist. Angegriffen ist der Magen, so daß die Aufnahmefähigkeit des Patienten beschränkt ist. Auf diesen Umstand sind vornehmlich die Schwächezustände zurückzuführen. Symptome von Lungenentzündung, die als Folgeerscheinung der Influenza befürchtet wurde, konnten bisher nicht wahrgenommen werden. Zu alledem kommt hinzu, daß der Patient von jeher an einer Herzaffektion leidet. Trotz seines Zustandes ist der König schwer zu bewegen, von der Erledigung der Staatsgeschäfte abzusehen. Curschmann reiste Nacht nach Leipzig zurück.

Dresden, 31. Dezember. Der eben ausgegebene Hofbericht lautet:
 „Bei der am gestrigen Abend bei Seiner Majestät dem König stattgefundenen Consultation der Leibärzte mit Professor Dr. Curschmann aus Leipzig bestätigte der letztere die auf Influenza gestellte Diagnose und gelangte zu der Annahme, daß alle noch vorhandenen Krankheitserscheinungen auf diese Infektionskrankheit zurückzuführen sind. Die katarhalischen Erscheinungen dauern fort, eine Lungenentzündung ist nicht vorhanden. Das Haupterforderniß für den hohen Kranken ist regelmäßige Nahrungsaufnahme und Einhaltung strenger Ruhe.“

Der König hat einige Stunden der heutigen Nacht ohne Störung geschlafen; mehrfach quälte ihn der Husten, der in Folge des Bronchialkatarths schleimigen Auswurf zur Folge hat. In diesem finden sich Blutkörperchen, die indessen als außergewöhnliche Erscheinung nicht angesehen werden. Die Nahrungsaufnahme läßt zur Zeit noch sehr zu wünschen übrig. Trotz seines leidenden Zustandes nimmt der König an den Conferenzen

DRAHT-WAAREN-FABRIK A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-trasse Nr. 60.



Empfehlungen:
 Geflochten und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer-Draht, Dynamobürsten, Hochhaar- und Metallsieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Hörh für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köpfe zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Köbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, erglühte (Perlkopf)-Gewebe für Wölle in Spinnereien und Woll-Siebe, Comp'oir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Transmissionsriemen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Bäume. Geflechte für Seid- und Rohlen-Horfen wie auch fertige Horfen. Außerdem aller Anfertigung noch in diese Band schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

3 SATZ Wollspinnerei

(9 Krempel und 6 Selfactoren), in gutem Zustande und noch im Betriebe, sind veränderungshalber, im Ganzen oder getheilt, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Frische, vorzügliche, feine Kujawler Tafel-Butter,

auch ganz frische schwach gesalzene, u. gute Kochbutter empfiehlt
 Butterniederlage Widzewska 62
 Haus im Garten.

Hotel Metropol,

Warszawa,
 Marszałkowska 114, róg Złotej,
 przy hotelu restauracja, 10 gabinetów z pianinami. Kuchnia dobra i zdrowa. Wina, koniaki, likiery renomowanych firm.
 Ceny nizkie.

der Minister, die heute vormittag im Schlosse eine Besprechung hatten, theil. Er hat aus diesem Anlaß das Wort verlassen. Da ihm ärztlicherseits das Sprechen nicht gestattet ist, so beschränkte sich der König während der Konferenz auf das Zuhören.

Politische Rundschau.

Der Berl. Lok.-Anz. berichtet bezüglich der beabsichtigten Bildung eines eigenen Ministeriums für die Provinzen Posen und Westpreußen folgendes:

Der Erkenntnis, daß die bereits gegen das Polenthum in Posen und Westpreußen ergriffenen Maßnahmen sich nicht als ausreichend erwiesen haben, verschleibt man sich auch an den leitenden Stellen nicht. Es verlaute, daß der Gedanke erwogen wird, für diese Provinzen ein besonderes Ministerium zu bilden, von welchem sämtliche Behörden zu reorganisieren hätten. Man verspricht sich hiervon ein weiteres Hilfsmittel zur kraftvollen Durchführung einer einheitlichen Polenpolitik. Ähnliche Nachrichten waren bereits kurz nach der Anwesenheit des Kaisers in Posen verbreitet. Inzwischen hat man sich mit dieser Frage weiter beschäftigt, so daß der oben ausgesprochene Gedanke — besonders bei dem Interesse, das Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler Graf Bülow an der Polenfrage nehmen — nunmehr wohl ernst zu nehmen ist.

Zur Lage in Marokko. Daß die Truppen des Sultans von Marokko im Kampfe mit den Anhängern des Prätendenten Bu Hamara eine schwere Niederlage erlitten haben, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Den Londoner Blättern sind über den Verlauf des Kampfes folgende Telegramme zugegangen:

Die Anhänger des Prätendenten ließen die marokkanischen Truppen des Sultans bis Toul bei Taza vordringen, überfielen sie dann von allen Seiten und richteten ein schreckliches Blutbad unter ihnen an. Die Trümmer der Armee ließen alles im Stich und flohen nach Fez zurück. Die Artillerie, die Felde, die Gewehre, die Munition, die Kriegesklasse und die Proviantmagazine fielen in die Hände des Feindes. Die Rebellen sollen im Anmarsch auf Fez sein, dessen Thore man geschlossen hat. Fez kann sich nur einige Tage vertheidigen, da es an Lebensmitteln fehlt und die Stadtmauern in vernachlässigtem Zustande sind. Die Bevölkerung der Hauptstadt wird dem Sultan nur so lange treu bleiben, wie er sie schützen und ernähren kann. Eine Belagerung von wenigen Tagen bedeutet für die Stadt Hungernoth. Der Sultan würde versuchen, zu entfliehen. In diesem Falle würde Fez aber den Prätendenten anerkennen. Der Weg von Fez nach Tanger ist augenblicklich noch offen und sicher. Das Ansehen des Prätendenten wird aber gewaltig steigen, und Stämme, die augenblicklich dem Sultan treu sind, werden zu seinem Gegner übergehen. Gelingt es dem Sultan, zu entkommen, oder Fez zu vertheidigen, so wird sich ihm der Süden anschließen, und ein Bürgerkrieg ist in diesem Falle unvermeidlich. Es ist thatsächlich die ganze Armee geschlagen worden, denn in Fez selbst blieben nur sehr wenige Truppen zurück.

Ueber die Persönlichkeit des Prätendenten wird berichtet:

Dinar Farhani, genannt Bu Hamara, ist halb Fanatiker, halb Charlatan. Er hat versprochen, die Rebellion siegreich nach Fez zu führen und dort in der Moschee den Mahdi herauszuforschen, der das in einem Pfeiler der Moschee eingemauerte heilige Schwert herauszuholen werde, um das große Werk der Befreiung des Glaubens zu vollbringen. Eine zufällige Ähnlichkeit mit dem eingekerkerten berechtigten Thronerben Mulai Mohammed begünstigte sein Unternehmen. Nach Prophetenart gab er sich einen Beinamen und nannte sich nach seinem Lieblingsreitpferd, einer weißen Gelin, Bu Hamara („Vater der Gelin“). Anfangs schien ihm das Glück nicht lächeln zu wollen.

Er wurde am 3. November geschlagen und flüchtete sich zum Stamme der Ghatas. Bald aber wendete sich das Blatt.

Am 29. November waren die Ghatas siegreich, und die Rebellion gewann rasch Ausbreitung. Bu Hamara hielt in Tazza, dem Sitz des Aufstandes, regelrechten Hof und bot zweimal den Truppen des Sultans erfolgreich die Stirn. Nach der ersten Schlacht sah sich Sultan Abdul Affs gezwungen, seine Reise von Fez nach Rabat mittewegs abzubrechen und nach Fez zurückzukehren. Nachdem er hierauf Verstärkungen an sich gezogen, versuchte er, die Stadt Tazza einzunehmen, wurde jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

In Spanien verfolgt man die Ereignisse in dem benachbarten Katalienreich mit großer Spannung. Die beurlaubten Offiziere des Heeres erhielten bereits Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren. Weitere militärische Maßnahmen werden angeordnet. Die Regierung hat den Botencharakter der fremden Mächte, die aus Marokko durch den dortigen spanischen Gesandten de Cologan übermittelten Nachrichten mitgetheilt. Canalsas ist nach Tanger abgereist, um sich an Ort und Stelle über die dortige Lage zu unterrichten.

Zum sächsischen Hofdrama.

Dresden, 30. Dez. Das „Dresdner Journal“ meldet amtllich:

Nachdem der Kronprinz die Absicht kundgegeben hat, die mit seiner Gemahlin entstandene Eheirung auf gerichtlichem Wege zum Austrag bringen zu lassen, ist von Sr. Majestät dem König darauf gemäß § 12 Absatz 1 (ursprünglich Absatz 2) des Nachtrags zum Königlichen Hausgesetz vom 20. August 1879 zur Entscheidung dieser Eheirung ein besonderes Gericht von sieben Richtern niedergesetzt worden, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und sechs vorwiegend mit Eheirungen beschäftigten Oberlandesgerichtsräthen besteht. Auch über das Verfahren hat Sr. Majestät der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden.

Ghemnitz, 31. Dez. Der Chefredakteur der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ hatte in Genf eine zweite längere Unterredung mit der Kronprinzessin von Sachsen, worin sie zunächst entschieden bestritt, daß zwischen dem Kronprinzen und ihrem Bruder Leopold Ferdinand in Salzburg auch nur die geringste Meinungsverschiedenheit zu Tage getreten sei, sodaß es gar nicht zu Ehlichkeitsfragen kommen können. Empört war sie über die Meldung einer Münchener Zeitung, wonach sie durch die Schuld ihres Gatten erkrankt und deswegen geflohen sei; das sei eine Verleumdung ihres Gemahls, welche energische Zurückweisung verdiene. Eine Unterbringung im Zirkenhause im Falle ihrer Rückkehr traue sie den Thron nicht zu, wohl aber hätte sie ständige strenge Ueberwachung gefürchtet und darum den Vorschlag ihres Rechtsanwalts, ohne Aufsehen zurückzuführen, ein für allemal abgelehnt. Auf alle ihre Würden habe sie bereits freiwillig verzichtet, aber ihre Mutterrechte wolle sie sich nicht nehmen lassen. Vor ihrer Flucht aus Salzburg habe sie in einem Briefe an ihre Eltern vier Wünsche geäußert, nämlich, man möge ihre Angelegenheit in Ruhe und ohne Aufsehen erledigen, ihr Nachricht von ihren Kindern zukommen lassen, ihre Garderobe nachsenden und den Hofmarschall von Zümppling zu einer Unterredung zu ihr kommen lassen, aber keiner dieser Wünsche sei ihr erfüllt worden. Auf einen Brief an die Gouvernante ihrer Kinder habe sie nur den kurzen Bescheid erhalten, daß sie im Falle einer schweren Erkrankung eines der Kinder benachrichtigt werden würde. Ihre Flucht sei ursprünglich für den 14. d. Mts. geplant gewesen, ihr Bruder Leopold Ferdinand habe es aber für rathsam gefunden, bereits in der Nacht vom 11. zu fliehen. Deshalb sei auch der Brief Sirons an ihren Bruder, in dem über ihre Beziehungen Aufschluß gegeben wurde, in die Hände ihrer Eltern gefallen. Siron sei durchaus nicht mittellos, sondern besitze eigenes Vermögen und genügende Geldmittel, sodaß sie genug zum Leben hätte.

Ein Mitarbeiter der Wiener „Zeit“ wurde vorgestern zweimal von der Kronprinzessin in Genf empfangen. Sie erzählte ihm, daß der Adokat Lachenal befürwortet habe, ihre und ihres Bruders Angelegenheit vollständig getrennt zu führen. Deshalb sei auch die räumliche Trennung eingetreten. (Der Bruder ist bekanntlich in Montreux.) Von dem zu erwartenden Kinde redend, erklärte sie den Gedanken für unerträglich, daß ihm ein Leben unter ihren anderen Kindern am sächsischen Hofe beschieden sein könnte (!), da man doch wisse, woher es stamme, Blutrolhe steigt bei diesen Worten in ihr Gesicht, und leiser setzt sie hinzu: „Es müßte für mich büßen, das kann und darf niemals sein!“ Mit Ungeduld erwartet Kronprinzessin Luise die Entwicklung ihrer Angelegenheit; sie wolle zur Ruhe in der Einsamkeit kommen.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Wie aus Montreux gemeldet wird, ermächtigte der im dortigen Hotel Continental wohnende Erzherzog Leopold Ferdinand den Korrespondenten eines hiesigen Blattes, die Nachricht der „Wiener Abendpost“ von seinem Verzicht auf Rang und Würden zu demontieren. Er habe sich durch seinen Wiener Rechtsanwalt bereit erklärt, auf seine militärische Stellung und das Goldene Kreuz zu verzichten. Alle über seine Braut umlaufenden Gerüchte seien unrichtig.

Zur Affaire des Erzherzogs Leopold Ferdinand.

In der Affaire des Erzherzogs Leopold Ferdinand von Toscana ist jetzt eine nicht uninteressante Schwierigkeit aufgetaucht, daß derselbe seine ursprüngliche bedingungslose Verzichtserklärung auf Rang und Würden eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten will, indem er, wie aus Wien gemeldet wird, der „N. Fr. Pr.“ zufolge nunmehr seine Rechte als Sohn seines Vaters aufrecht erhält und von diesem standesgemäße Alimentation und nach dem Tode des Vaters Antheil an dem toscanischen Familienvermögen verlangt. Da er aber großjährig ist, wird voraussichtlich die Alimentation verweigert, und der Erbtheil des Erzherzogs auf den Pflichtenreductir werden, zumal für ihn bereits große Schulden von seinem Vater bezahlt worden sind. Während nun der Erzherzog die Aufrechterhaltung seines Verzichtes von einer entsprechenden Alimentation abhängig macht, beharrt der österreichische Hof auf den ursprünglichen bedingungslosen Verzicht und will seine Annahme als bereits vollendete Thatsache betrachten. — Wie aus Wien ferner gemeldet wird, soll in nächster Zeit eine halbamtliche Publication über die Affaire des Erzherzogs erfolgen, in der gesagt werden wird, daß der Kaiser Franz Josef dem Erzherzog gegen

Verzicht auf seine Titel und Würden gestatte, den von ihm gewählten bürgerlichen Namen Leopold Wölfling zu führen. Das Gerücht, daß dem Erzherzog die österreichische Staatszugehörigkeit abgesprochen und verwehrt werden würde, seine persönlichen Rechte geltend zu machen, sei unbegründet.

Einer Pariser Privatmeldung zufolge soll Erzherzog Leopold Ferdinand durch einen ihm befreundeten französischen Diplomaten des Ruhestandes beim Gouverneur Gallieni haben anfragen lassen, ob man ihm nicht auf Madagaskar Land zu Viehzuchtzwecken bewilligen wolle. Angeblich prüft die Regierung das Gesuch wohlwollend.

Venezuela.

Die Ablehnung des Schiedsrichteramtes in der venezolanischen Frage durch den Präsidenten Roosevelt und die nunmehr in Aussicht stehende Ueberweisung der Angelegenheit an den ständigen Schiedsgerichtshof im Haag haben eine Wendung herbeigeführt, die vom deutschen Standpunkte aus wohl kaum als erbaulich begrüßt werden kann. In dem vorgeschrittenen Stadium des venezolanischen Konfliktes muß man sich wandern, daß überhaupt noch zu der Entscheidung durch einen Schiedspruch juridisch gegriffen werden soll. Daß für Deutschland und England die Frage völlig spruchreif geworden war, haben sie doch dadurch deutlich genug bewiesen, daß sie sich nach Ueberreichung des Ultimatus zu einer Aktion von exklusiver Natur entschlossen haben; eine solche hat dem Appell an ein Schiedsgericht nicht voraus zu gehen, sondern dem Schiedsgerichte eventuell zu folgen. Die gegen Venezuela kooperierenden Mächte sind mit der Blockade zu der Selbsthilfe übergegangen in der unantastbaren Ueberzeugung, daß ihre Rechtsansprüche an Venezuela einwandfrei und unanfechtbar sind. Wenn sie jetzt ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Anrufung des Haager Schiedsgerichts bekunden, so muß der Anschein erweckt werden, als ob die ganze Angelegenheit noch immer den Charakter eines Streitfalles habe, über den man verschiedene Ansichten haben könne, als ob noch Zweifel an jenen Rechtsansprüchen möglich und berechtigt sein könnten. Sobald aber nur der Möglichkeit solcher Zweifel Raum gegeben ist, wird sich auch die Frage nicht mehr abwehren lassen, ob die Aktion gegen Venezuela nicht verfrüht gewesen ist.

Für den Präsidenten Cypriano Castro würde die Uebertragung der Angelegenheit an den internationalen Gerichtshof im Haag einen Erfolg bedeuten. Seine offenbar böswillige Widerspenstigkeit gegenüber den verwegendrechtlichen Ansprüchen europäischer Staatsangehöriger erlangt besonders in den Augen seiner Landsleute und darüber hinaus in allen anderen südamerikanischen Freistaaten infolgedessen einen Schein der Berechtigung, als in Folge des Appells an das Haager Schiedsgericht doch erst ein unparteiischer Richterpruch endgültig feststellen soll, ob der Widerstand Venezuelas gegen deren Vorgehen nicht begründet ist. Würde nun gar Castro's Halsstarrigkeit dadurch geklärt, daß die Blockade aufgehoben und jede weitere Aktion der vereinigten Flotten so lange eingestellt wird, bis der internationale Gerichtshof sein schiedsrichterliches Urtheil gesprochen hat, so würde den Venezolanern geradezu ein zeitweiliger Triumph bereitet. Die naturgemäße Folge würde dann ferner sein, daß das Verhalten Venezuelas gegen europäische Gläubiger und Staatsangehörige für ganz Südamerika bis auf Weiteres vorbildlich wird. Südamerikanische Staatsmänner vom Schlage Castro's brauchen dann nur den gleichen herausfordernden Kroch wie dieser an den Tag zu legen, und sobald die Zwangsvollstreckung und die angemessene Büchligung drohen, die Entscheidung des Haager Tribunals anzurufen, um nach dem gegenwärtigen Vorgange wenigstens so viel zu erreichen, daß sie sich ihren Verpflückungen auf eine geraume Zeit zu entziehen vermögen. Denn daran läßt sich wohl kaum zweifeln, daß jedenfalls eine Verschleppung eintritt, wenn nunmehr die venezolanische Angelegenheit erst noch an den Haager Gerichtshof gelangt. Fällt der Schiedspruch gegen Venezuela aus, wie das wohl Niemand anders erwartet, so erscheint es nach dem bisherigen Gebahren venezolanischer Staatsweisheit keineswegs ausgeschlossen, daß sich die Machthaber in Caracas weigern, dem Haager Schiedspruch zu entsprechen. Dem internationalen Gerichtshofe fehlt jedes Mittel, um seine Entscheidungen gegenüber einer böswilligen Partei durchzusetzen, und wenn es Castro gefallen sollte, sich dem Urtheilspruch unzugänglich zu erweisen, so würden nach Ablauf einer längeren Zeit die beteiligten europäischen Großmächte mit ihren Forderungen genau wieder an demselben Punkte stehen, bis zu dem sie bereits jetzt gelangt waren. In den Auswärtigen Aemtern von Berlin, London und Rom wird man daher hoffentlich einseitig genug gewesen sein, dem Schiedsgerichtsgesuch der venezolanischen Regierung nur unter Garantien Folge zu geben, durch die sich der Gefahren, die aus einer Verschleppung der Angelegenheit in Folge des schiedsrichterlichen Verfahrens erwachsen können, einigermaßen vorbeugen läßt.

Die Wendung, die in der venezolanischen Angelegenheit durch die vorausgesetzliche Ueberweisung an den Haager Schiedsgerichtshof eingetreten ist, wird vielfach als ein Sieg der nordamerikanischen Diplomatie angesehen. Der Imperialismus, der jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fast allmächtig ist, hat sich die Monroe'sche Politik so zurecht gefügt, daß gegen jede Aktion europäischer Mächte wider einen amerikanischen Staat verfährt, und wenn solche nicht

Anderes bezweckt, als so genannte Rechtsansprüche durchzusetzen. Daß das Vorgehen Deutschlands und Englands, denen sich neuerdings Italien angeschlossen hat, nicht im Geringsten dem Sinne widerspricht, den ursprünglich die Monroe'sche Politik hat, bedarf eigentlich keiner näheren Erörterung mehr. In der Haltung des Präsidenten Monroe, in der diese seine Lehre festgelegt worden ist, wird erklärt, daß jeder Versuch einer europäischen Macht, ihre Herrschaft auf irgend einen Theil Amerikas auszudehnen, von der Union als gefährlich für ihren Frieden und ihre Sicherheit betrachtet werden muß. Wenn sich irgend eine europäische Macht, heißt es dort, gegen die Regierungen, die ihre Unabhängigkeit erklärt und behauptet haben, in's Mittel legen wollte, um sie zu unterdrücken oder in irgendwelcher anderen Weise über ihre Geschicke die Oberaufsicht zu führen, so könnten wir ein solches Eingreifen in keinem anderen Sinne ansehen, als daß es eine Kundgebung von unfreundlicher Gesinnung gegen die Vereinigten Staaten sein würde. Keine der gegen Venezuela operirenden Mächte hat daran gedacht, sich einer solchen unfreundlichen Gesinnung schuldig zu machen. Deutschland hat sich sogar einer fast überprinzipiellen Korrektheit befleißigt, um auch den leisesten Verdacht, als könne die Aktion gegen Venezuela einen Vorstoß gegen die in der erwähnten Volkshaltung charakterisierte Monroe'sche Doktrin einschließen, von vornherein abzuwehren. Es mag nochmals daran erinnert werden, daß schon vor einem Jahre der deutsche Vertreter in Washington der dortigen Regierung die unzweifelhaftige Versicherung gegeben hat, daß falls Zwangsmaßnahmen gegen Venezuela erforderlich werden sollten, unter keinen Umständen die Erwerbung oder dauernde Besetzung venezolanischen Gebietes beabsichtigt werde.

Käme bloß die Monroe'sche in ihrer ursprünglichen Bedeutung in Betracht, so hätten die Völker nicht den geringsten Anlaß, sich wegen der anti-venezolanischen Aktion irgend welche Sorgen zu machen. Aber die nordamerikanischen Jingos haben sich eine Doktrin konstruirt, aus der sie für die Union den Anspruch auf eine Deo Deregulation und Schutzherrschaft über alle amerikanischen Staaten herleiten. Keine europäische Macht soll mehr das Recht haben, Ansprüche gegen eine amerikanische Republik geltend zu machen ohne die ausdrückliche Genehmigung der Vereinigten Staaten und wider den Willen des nordamerikanischen Volkes. Wenn es diesem selbstherrlichen Willen aus irgend welchen Gründen nicht paßt, daß europäische Großmächte säumigen und böswilligen Schuldnern gegenüber den Weg der Selbsthilfe beschreiten, so sollen sie ohne Weiteres davon abstecken auch auf die Gefahr hin, daß ihre Ansprüche unbefriedigt bleiben und sie dafür auch obendrein noch verhöhnt werden. Nur aus der in's Uebermässige gesteigerten chovinistischen imperialistischen Strömung, wie sie in Nordamerika vorherrscht, läßt es sich erklären, daß Präsident Roosevelt abgelehnt hat, das ihm angetragene Schiedsrichteramts zu übernehmen. Er hat dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben, die am liebsten offen für Venezuela Partei ergreifen möchte und daher alles Andere wünscht, nur nicht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in die Lage versetzt wird, durch sein schiedsrichterliches Urtheil zu bestätigen, daß das Recht ausschließlich auf Seiten der europäischen Mächte liegt.

Trotz dieser Stellungnahme des nordamerikanischen Jingoismus und trotz der für Europa beinahe unerträglich gewordenen Ausgestaltung der Monroe'schen Doktrin ist die deutsch-demokratische Presse in Berücksichtigung darüber gerathen, daß dem Haager Tribunal die Entscheidung über die Angelegenheit anheimgegeben werden soll. Sie beweist damit wieder einmal ihren unveränderlichen Doktrinismus, der sie für die Vertheidigung der deutschen Interessen blind macht und an einem Strange mit dem deutschfeindlichen Ausland ziehen läßt. Trotz der Vorgesetzten hat der Konflikt mit Venezuela den Durschgang ausgedehnt und bezeichnend genug sucht sich dieser durch die Forderung zu betheiligen, daß der Haager Gerichtshof den Streitfall erledigen soll, obwohl es sich um einen solchen, da die Rechtsfrage vollkommen klar liegt, gar nicht handelt, ebenso wenig wie im Falle Corando, den Frankreich unter gänzlicher Ignoranz der Haager Instanz dadurch erledigte, daß es die Pforte mit bewaffneter Faust zur Anerkennung ihres Unrechtes zwang.

Tageschronik.

Der Minister des Auswärtigen Graf Samedorff wurde gestern auf der Rückreise aus dem Auslande in Warschau erwartet. Die Verwaltung der Wiener Bahn hatte dem Grafen einen Salonwaggon nach Granica entgegengeschickt.

Zur Erhöhung des Eisenbahntarifs für centralasiatische Baumwolle. Die Erhöhung des Eisenbahntarifs für centralasiatische Baumwolle hat in den interessirten Kreisen verschiedene Beschlüsse für die Zukunft hervorgerufen. In der „Topr. Apom. Ras.“ befindet sich eine diese Frage behandelnde Zuschrift, welcher die „St. Pet. Ztg.“ nachstehende Ausführungen entnimmt:

„Diese Maßregel wird in die Konkurrenz zwischen den Fabriken der verschiedenen Rayons ganz neue Bedingungen hineinbringen. Diejenigen Fabriken, welche in der Nähe von Petrovsk, Saratow, Saroffsk und anderen Orten liegen, werden die Baumwolle von Krassnowodsk auf dem Wasserwege und nur 25 Kop. pro Pud mehr zu

ahlen haben als bisher, während die Fabriken des Moskauer und Łódzker Rayons eine Mehrzahl von etwa 50 Kop. pro Pud zu leisten haben werden. Die Fabriken im Kaspiischen und Wolgareyon werden also einen weiteren Vortheil vor den übrigen gewinnen. Die Fabriken im Moskauer und Łódzker Rayon werden, um die Chancen auszugleichen, zum Theil auf russische Baumwolle verzichten müssen.

Indem man die Erhöhung des Tarifs festsetzte, ging man offenbar von der Anschauung aus, daß die Produktion russischer Baumwolle nicht zurückgehen und den Eisenbahnen daher eine Mehreinnahme von etwa 2 1/2 Millionen zufallen wird. Es wird sich indessen für viele Fabriken als vortheilhaft erweisen, einen Theil der russischen Baumwolle durch ausländische zu ersetzen; im Verhältnis hierzu wird der Absatz und somit die Produktion russischer Baumwolle zurückgehen.

Im Laufe eines Jahrzehnts ist die Produktion russischer Baumwolle beträchtlich gewachsen, indem sich stets die Neigung zur Erweiterung des Anbaues geltend machte, wenn nicht zufällige Hemmnisse eintraten, wie z. B. die gelegentliche Heuschreckeneplage. Jetzt aber wird in dieser Beziehung nicht nur ein Stillstand, sondern ein Rückgang in der Ausdehnung der Anbaufläche eintreten.

In unseren centralasiatischen Besitzungen giebt es keine Bevölkerungskategorie, welche sich ausschließlich und unter allen Umständen mit dem Baumwollbau beschäftigt. Die Garten bauen außer Baumwolle auch noch Getreide an. Da in den letzten Jahren der Baumwollbau vortheilhafter war als der Getreidebau, so haben die Garten den ersteren erweitert.

Die Tarifierhöhung werde, meint der Autor der Zeitschrift, auf die Produzenten zurückfallen, da ohne Ermäßigung der Preise an Ort und Stelle die russische Baumwolle durch die ausländische verdrängt werden würde. Natürlich werde infolge dessen die centralasiatische Bevölkerung die Baumwollproduktion einschränken, und den Eisenbahnen werde die erwartete Mehreinnahme nicht zufließen. Als schließliches Resultat werde sich die Verflärkung der Abhängigkeit unserer Baumwollindustrie vom Ausland ergeben.

Das Verkehrsministerium hat, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, in letzter Zeit seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß so viele Klagen von den Passagieren in die auf den Bahnhöfen ausliegenden Klagebücher eingetragen werden. Bei Untersuchung der Angelegenheit konnte festgestellt werden, daß, obwohl das Publicum die Klagebücher häufig mit recht wichtigen Klagen anfüllt, auch viele sehr begründete Klagen laut werden. Besonders zahlreich sind die Klagen über ein spätes Öffnen der Eisenbahnhöfen, über unsaubere Wagen, über Entwendung von Handgepäck, Ungefälligkeit der Eisenbahndirection in der Verfügungstellen von Damen- oder Nichtrauchercompas etc. Die Zahl der Klagen auf den einzelnen Eisenbahnen vertheilt sich folgendermaßen: auf die Nikolai-Bahn entfallen 5 pCt., auf jede Station bei der Warschauer Bahn 5 1/2 pCt., bei der Baltischen Bahn 3 1/2 pCt. Das Verkehrsministerium kam zur Ueberzeugung, daß diese Mängel eine Kritik erfordern, weil sich die Klagen häufen. Auf eine Verfügung des Ministers ist den Eisenbahndirectionen neuerdings zur besonderen Pflicht gemacht worden, ihre specielle Aufmerksamkeit auf den loselosen Transport der Bagage und des Handgepäcks der Reisenden zu richten, die Aufsicht über die Eisenbahnrestaurants zu verschärfen, dem Dienstpersonal auf den Eisenbahnen Höflichkeit im Umgang mit dem Publicum einzuschärfen und alle Klagen des Publicums möglichst ohne jeden Aufschieb zu erledigen.

Am vergangenen Dienstag fand unter Vorsitz des Kreisraths eine Sitzung des Łódzker Kreiscomites des Nüchternheits-Suratomiums statt, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1) Die Ausgaben für den Unterhalt der Ehebäuser in Zgierz, Konstantynow und Łódz für die Periode vom Juli bis Ende Dezember in Gesamthöhe von 1762 Rbl. 60 Kop. zu bestreiten und zu demselben Zweck weitere 2495 Rbl. 60 Kop. zu assigniren;

2) nach Kräften eine Erweiterung der Lokale der Ehebäuser anzustreben, um für die Einrichtung eines Raumes für öffentliche Vorträge sowie für Tanzergnügungen Raum zu gewinnen;

3) für die Ehebäuser in Zgierz, Konstantynow, Alexandrow, Łódz und Łódz automatische Musikinstrumente in größeren Dimensionen anzuschaffen;

4) Das Ebehaus in Łódz am 11. Januar zu eröffnen, bei dieser Gelegenheit Thee, Semmeln, Wurst und Papiros unentgeltlich unter die Besucher zu vertheilen und dem Bezirksvorsteher Dr. Rokicki zu diesem Zweck 30 Rbl. zur Verfügung zu stellen.

5) den Bezirksvorsteher in Alexandrow, Pastor G. Holz zu ersuchen, für das dortige Ebehaus ein geräumigeres Local ausfindig zu machen oder für die Erweiterung des gegenwärtigen Locals Sorge zu tragen.

6) Endlich soll der Zgierzer Bezirksvorsteher Herr Ryzinski ersucht werden, betreffs Hebung des Umfanges und der Frequenz im Zgierzer Ebehaus seine Vorschläge zu machen.

Unfälle. Auf dem Kohlenplatz an der Widzewskistraße № 60 wurde der Nachwächter Walenty (der Familienname konnte nicht gleich ermittelt werden) eingeklemmt in einem Kohlenwaggon und einem Pfosten eingeklemmt und erlitt sehr schwere Verletzungen. Mehrere Rippen wurden ihm zerbrochen und der Brustkasten eingedrückt, jedoch wenig Hoffnung vorhanden ist, daß er mit dem Leben davonkommt. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ins Hospital des Rothkreuzes gebracht.

Auf der Tramwojowostraße № 6 erhielt der Conduktur Stanislaw Bogdancki, 29 Jahre alt, von einem Waggon einen so heftigen Stoß gegen die Schulter, daß er hinfel und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Er wurde mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung gebracht.

In der Serusalemerstraße № 8 stürzte die 34jährige Chaja Rosenzweig und brach sich einen Finger an der rechten Hand. Der Arzt der Rettungstation wurde zu Hilfe gerufen und legte dem Kinde einen Verband an.

Gewitter im Dezember. Der Schneesturm, der am 26. December einen großen Theil des Weichselgebiets heimsuchte, war in manchen Gegenden von Donner und Blitz begleitet, eine für den Monat December jedenfalls höchst seltene Naturerscheinung. Das Volk schließt daraus auf einen kalten, regnerischen Sommer.

Vom Zionismus. Die Zionisten haben in Warschau ein Bureau gegründet, das nicht nur die Ausbreitung ihrer Lehre unter den hiesigen Juden und im Innern des Reichs verfolgen, sondern auch über die Verbreitung gewisser Handwerkszweige und Professionen, den materiellen Wohlstand und die intellektuelle Entwicklung der Juden statistisches Material sammeln soll. Die Daten werden dem internationalen jüdischen statistischen Verein in Berlin mitgeteilt und dort zur Herausgabe von Monographien benutzt werden. Nebenliche Bureaus werden auch in Odessa, Lemberg, Wien und Bern gegründet werden.

Confessionelles. Das Ministerium des Innern hat, wie der „Bapuz. Aeon.“ berichtet, der englischen Missionsgesellschaft in Warschau verboten, bekehrte Juden, wenn sie russische Unterthanen sind, zu taufen. In jedem einzelnen Fall ist künftig die Erlaubnis des Ministeriums einzuholen.

Personalnachricht. Der stellvertretende Secretär des Łódzker besonderen Censors, Collegien-Registrator Alexei S. Trinnikow ist zum Kanzleibeamten des Warschauer Cameralhofs ernannt.

Es sind befördert: der Direktor der Łódzker Reichsbankfiliale Schollanowski zum Collegienrath und der Gehülfe des Steuerinspektors des 3. Bezirks der Stadt Łódz Wolinski zum Collegiensecretär.

Im israelitischen Waisenbause fand am Mittwoch Abend anlässlich des Chanuka-Festes eine große Feier statt, zu der sich die Vertreterinnen der hiesigen jüdischen Intelligenz in großer Zahl eingefunden hatten. Die Feier begann mit der Ceremonie des Anzündens der acht Lichter der Maccabäer, die von einem der Waisenknaben vollzogen wurde, worauf verschiedene Declamationen in russischer und polnischer Sprache folgten. Sodann vertheilte Frau Th. Silberstein die Belohnungen an die besten Schüler und mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die Feier. Die Leistungen der Kinder legten für den Unterricht, der von Fr. Mantinband und den Herren Weiß und Gesez geleitet wird, das beste Zeugnis ab und riefen unter den Anwesenden so einmüthigen Beifall hervor, daß Frau Silberstein sich nicht enthalten konnte, den genannten Lehrkräften coram publico ihren Dank für ihre gewissenhafte Thätigkeit auszusprechen.

Das Waisenhaus beherbergt gegenwärtig 30 Knaben und ebensoviel Mädchen, die die Sommerferien alljährlich auf dem Lande, auf dem Gute der Frau Silberstein, zubringen.

Schwindelannonce. In zahlreichen deutschen Zeitungen hatte vor Kurzem ein Geschäft zu Krakau annoncirt, daß es für 4 Mark vier Paar Schuhe zoll- und portofrei versende. Nur bei großem Umsatz sei es möglich, die Waare so billig zu liefern. Wer nun das Geld nebst Angaben über das Fußmaß einwendet, erhält ein Paket mit vier Paaren — Leichenschuhe, wie sie sonst zu 20 Pfennige das Stück zu haben sind. Der Sendung liegt folgendes höhnische Anschreiben bei: „Geheter Herr! Mögen Ihnen die Schuhe im Leben leichter sein als nach dem Tode. Drei Paare haben wir im Innern noch mit einer Pappsohle versehen, die können von Ihnen als Morgenschuhe benutzt werden. Das vierte Paar diene Ihnen als Uebergang in die Ewigkeit. Indem wir auf Ihre Empfehlung rechnen, zeichnen wir hochachtungsvoll Kessler & Comp.“ Daß muß ja eine nette Firma sein.

Kalender für Sehende zum Besten der Blinden 1903. Unter den vielen Kalendern, die uns alljährlich zugehen, ist uns der obige einer der liebsten, schon weil er einem so edlen Zwecke dient: der Petersburger Anstalt für erwachsene Blinde, die zur Erinnerung an Dr. R. Blesig gegründet worden ist, und einem Blindenheim für entlassene Blinde. Der im XI. Jahrgang bei Eggers & Co. — Newsky Prospekt erscheinende Kalender trägt aber auch in Ausstattung und Inhalt weit über das Niveau der üblichen Kalender hervor, enthält er doch Namen wie P. Heyse, Frieda Schanz, A. Trinnikow, Alex. Freytag-Loringhoven, W. Schiele, Alfr. Nüßgenberger u. A. Der Preis von 60 Kop ist ein sehr mäßiger.

Am Sylvester-Abend fand im Thalia-Theater mit Fr. Paula Wirth als Gast die erste Aufführung der 4 aktigen Gesangsposse „Das Blümmel“ von Karl Costa statt. Die Musik ist von Carl Willöder, dem Komponisten der reizenden und in musikalischer Hinsicht so bedeutenden Operette „Der Bettelstudent“. Man stellt unwillkürlich einen Vergleich zwischen diesen beiden Werken Willöders an — aber wie prächtig auch die Musik bei der obengenannten Operette

ist, so unbedeutend ist dieselbe bei dem „Blümmel“.

Das Haus war sehr schwach besucht, folgte aber der Vorstellung mit Interesse und ließ es auch an reichlichem Applaus nicht fehlen. Die Titelrolle, das Blümmel, verkörperte Fr. Paula Wirth und hatte gerade in dieser Rolle Gelegenheit, ihre Vielseitigkeit zu zeigen. Besonders gefiel uns Fr. Wirth als Marquise Alphonine de Bivefière und als Sennora Agajina; dort die seine bewegliche Pariserin, hier ganz die graziose und naive Balleteleon. Die Drolerie und das natürliche Spiel ist es, was uns den geschätzten Gast so lieb und werth macht. Einen sehr schönen Erfolg hatte Herr Donat als Chorist Brüller und sein Abbé de St. Renard setzte die Lauchmüsten des Publikums in Bewegung. Ein bißchen übertrieben war vielleicht diese Darstellung, aber in der Poffe darf dergleichen ja vorkommen. Vorzüglich war Herr Donat auch als das bemooste Haupt Schweizer, noch besser aber als Balletmeister Saltarelli. Den Gutsbesitzer Baron Ivan Zubasz stellte Herr Frenzel dar, dessen Neffen Casimir von Wasserlopp — Herr Stempel, beide in recht komischer Weise. Der Graf Sternheim des Herrn Werner war das Abbild eines mit allen Fehlern und Schwächen belasteten Erbmannes. Herr Pohl endlich war als säckelnder Professor von Birle ganz am Platz. Alle übrigen Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit in bester Weise.

Heute findet eine Wiederholung der Operette „Die drei Wünsche“ statt.

Das Apollo-Theater verfügt jetzt abermals über eine sehr tüchtige Künstlerschar. Der Besuch beginnt sich wieder zu heben und insbesondere waren es die Feiertage, die dem Herrn Direktor Kronen den Beweis geliefert haben, daß das Apollo-Theater beim Łódzker Publikum einen Stein im Brett hat, denn das Haus war zu jeder Vorstellung gedrückt voll.

Das reichhaltige Programm besteht z. Z. hauptsächlich aus Gesangsnummern. Von den von früher schon bekannten Artisten sei besonders hervorgehoben der polnische Humorist Ludwikowski, der sein Repertoire wiederum um eine Reihe zündender Couplets bereichert hat.

Eines großen Erfolges erfreuen sich die „Sisters Franklin“, fünf Brauorturnierinnen, wie sie sich auf dem Programm nennen. Wirklich hervorragende Leistungen, die so manchen männlichen Kollegen beschämen müssen. Die Damen führen die schwierigsten Trics auf dem Trapez und in den Ringen mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit und Präcision aus. Als Schweizer Soubretten treten die Geschwister Lotkenbach auf und besonders die jüngere der beiden Schwestern singt und jedelt mit ihrer feinen Sopranstimme zum Entzücken. „Les Ormes“ sind ein paar ganz vorzügliche Excentricitäten à la Tourbillon. Sehr elegant präsentirt sich Herr Drago mir off, der russische Saiten- und Coupletist und erntet mit seinen geistreichen Vorträgen reichen Applaus. Abermals stellen sich uns ein paar neue russische Duettisten Romanitschenko vor, ein Herr und eine Dame, die zwar gut und unterhaltend sind, aber an die Tschibolajews nicht heranreichen. Fräulein Ganski Rossi, die frühere Soubrette am hiesigen Thalia-Theater, trägt Verschiedenes aus dem Ueberbrettel-Repertoire vor und hat sich die Gunst des Publikums zu erringen gewußt.

Den Schluß der amüsanten Vorstellung bildet wie gewöhnlich der „American-Viskop“ mit einer neuen, sehr interessanten Bilderserie. Am 12. d. M. beabsichtigt Herr Director Kronen eine Vorstellung für die Abgebrannten in der Andreasstraße zu geben.

Auf die heute Abend im Concertsaal stattfindende Redoute zum Besten des israelitischen Wohltätigkeitsvereins machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Gingefandt. Der Frauverein des 4. Bezirks sah sich unter Beihilfe von mancherlei Spenden an Stoffen, Geld und Naturalien in den Stand gesetzt, am Sonntag, den 21. Dezember 80 armen alten Frauen eine reiche Bekleidung bereiten zu können. Die Feier fand in Gegenwart der Vereinsdamen beim brennenden Christbaum im Lokale der 2. Kinderbewahranstalt statt. Herr Pastor Manitius sprach in deutscher und polnischer Sprache herzliche Worte zu den Armen, und ein kleiner Mädchenchor sang einige Weihnachtslieder, nachdem ein Kind die Festgeschichte vorgetragen. Die Frauen erhielten vollständige Anzüge: Röcke, Jacken, Hemden, Schürzen, Strümpfe und Tuschuhe; daneben Striegel, Pfefferkuchen, Kaffee, Zucker, Zichorie, Reis und Würstchen.

An Gaben waren zu dieser Bekleidung eingegangen:

- Von der Aktien-Gesellschaft K. Scheibler 4 Stück Creas;
von den Herren Gampe & Albrecht 2 Stück Waare;
von Frau Einhorn 2 Stück Lama;
von Herrn Franz Ramisch 1 Stück Waare;
von der Aktien-Gesellschaft Julius Feingel 4 Stück Waare;
von der Aktien-Gesellschaft Drenich 9 Tücher, 1 St. Waare und 1 Rest;
von Frau Gampe 100 Arschin Reste, 12 Paar Strümpfe und 12 Paar Socken;
von Herrn Rippe 25 Tücher;
von Fr. C. Hoffrichter 2 St. Waare;
von Fr. A. Härtig 1 St. Waare;
von Frau Thume 16 halbe Pfd. Zichorie und 4 Pfd. Kaffee;

Von Fr. H. Berthold 20 Pfd. Reis;
von Frau Zinser 100 Würstchen;

- An baarem Gelde:
Von Frau Folkmann Rbl. 10
von Fr. C. W. sen. „ 20
„ Frau Sieber „ 5
„ „ Mantbey „ 10
„ „ E. Grohmann „ 20
„ „ Ramisch „ 5
„ „ Baclawik „ 5
„ „ Biedermann „ 5
„ „ Gampe „ 5
„ „ A. Kadler „ 10
„ „ verschiedenen Damen gesammelt „ 15

Am 22. Dezember Nachmittags 2 Uhr fand die Schriftleiter der 2. Kinderbewahranstalt in gewohnter Weise statt. Es war eine Freude, die Kleinen singen und vortragen zu hören. In der deutschen Abteilung knüpfte Herr Pastor Manitius an das Gehörte an und redete zu den Kindern von der Bedeutung des Weihnachtsfestes; in der polnischen Abteilung desgleichen Herr Probst Schmiedel.

Die Kinder erhielten am genannten Tage Spielsachen, Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse, nachdem zwei Tage früher 150 der ärmsten mit Anzügen und Lederschuhen beschenkt worden waren.

An Festgaben liefen in den letzten Wochen außer den bereits kürzlich bekannt gegebenen noch ein:

- Von der Aktien-Gesellschaft L. Geyer 10 St. Lama;
von Herrn Desurmont 6 Kb. Wolle;
von Frau Rippe 23 Tücher;
von Frau Pfennig 150 Gegenstände Knaben-spielzeug;
von Frau Sommerfeld u. Daube 30 Pfd. große Nüsse;
von Frau A. Kadler 20 Rbl. zu Äpfeln und Nüssen;
von Frau Brodelt 10 Pfd. Nüsse;
von N. N. 1 Dugend Paar Socken;
von Frau Seizerla 3 Dtz. Paar Strümpfe;
von Frau Miller diverse Spielsachen und ein Mantel;
von Kindern der Verlach'schen Schule versch. Kleidungsstücke und 25 Rbl.;
von den Damen Kraft, Speier, Serini, Biedermann je 5 Rbl.

Vom Herrn Polizeimeister Rbl. 3
von Herrn R. Ziegler „ 15
von Frau Berner „ 2

Von Herrn C. Wied sen. 4 große Anschauungsbilder.

Die 4. Damen-Kommission und der Vorstand der 2. Kinderbewahranstalt rufen allen freundlichen Spendern ein herzlich „Gott“ zu.

Berichtigung. In dem Bericht über Spenden als Ablösung der Neujahrsgratulationen in № 1 unseres Blattes haben sich in der Rubrik „Für den christlichen Wohltätigkeitsverein“ zwei Fehler eingeschlichen und zwar hat Herr Robert Nestler jr. nicht 5 sondern 2 Rbl. gespendet und ferner muß es statt C. S. vielmehr C. L. Neumann heißen.

Dankagung. Das israelitische Kinocasy in Łódz empfing im IV. Quartale a. c. folgende Spenden:

- Von Herrn u. Frau Leopold Landau anlässlich ihrer Silberhochzeit Rbl. 50
„ Herrn David Pruffal als Jahresbeitrag „ 100
„ Frau Markus Silberstein „ 50
„ Frau Dr. Karol Pognanski „ 25
„ „ N. N. „ 10
„ „ Sophie Fichtenholz „ 2
„ „ Dr. Bomatz „ 1
„ „ A. Kantor „ 1
Rbl. 230

Von Herren Sam. u. Mich. Bergson 30 R. Kohlen;
von Frau Samuel Pognanska 1 Dugend Tricotagen-Hemden;
von Frau N. Duminska, die. Schreibmaterialien;
von Frau R. Golzb, 16 Stück Seife.

Für diese Gaben beehrt sich die Verwaltung den geehrten Spendern ihren herzlichsten Dank abzustatten.

Vorsitzende: Anna Herz.
Cassirer: Ad. B. Rosenthal.

Telegramme.

Wien, 1. Januar. Graf Lambsdorff wird morgen früh Wien verlassen. Die Unterhandlungen mit dem Grafen Soluchowski haben ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat ergeben.

Wien, 1. Januar. Wie die Blätter melden, fand eine neuerliche Konferenz zwischen den Ministerpräsidenten von Körber und von Szell statt, die angeblich ergebnislos verlaufen ist.

Paris, 1. Januar. Delcassé konferierte mit mehreren Politikern über die marokkanische Frage. Die etwaigen sich für Algier aus dem Aufstande in Marokko ergebenden Folgen werden von der Regierung erwogen, und es ist beschlossen

worden, Truppen an der algerisch-marokkanischen Grenze zusammenzuführen. Seitens des Marine-Ministers ist bisher keine Entscheidung darüber getroffen worden, ob und welche Seestreitkräfte nach den marokkanischen Gewässern entsandt werden sollen.

Paris, 1. Januar. Der „Figaro“ berichtet aus Tanger: Die Lage ist unverändert, die Ueberreste der geschlagenen Armee des Sultans sind in einer traurigen Verfassung zurückgekehrt.

Madrid, 1. Januar. Bei Oudarroa (Provinz Biscaya) kenterte ein Fischerboot; 10 Mann ertranken, 9 konnten sich retten.

Lissabon, 1. Januar. Die Lage des Kabinetts gilt für erschüttert. Der König hatte mit dem Führer der Opposition Franco eine zweistündige Unterredung, die sehr besprochen wird.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach).

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Konfirmierten weiblichen Jugend. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Bes.-Gottesdienst. Kantorat Nr. 1, Panskastr. 44.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein).

Die Amtswoche hat Pastor Manitius.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Pastor Manitius).

Städt. Missionsaal.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Pastor Manitius).

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr Vortrag. Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Bibelstud.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bicht aus Charlou — Hoffmann aus Danzig — Dzierzbicki aus Kallisch — Grubinski aus Petersburg — Szapiro aus Moskau — Sandermann aus Odesa — Rogosinski aus Verditzchem — von Meyer aus Dresden — Holz aus Kallisch — Bielkoff, Schlegel und Schablin aus Petersburg — Fiedel, Bierchowski und Kaminski aus Zsilawetzgrad — Splawa, Bergmann, Potwand, Sieczkowski, Bronitowski, Dost, und Bergson aus Warschau — Giermat aus Teplitz — Blumberg und Schönhaus aus Odesa — Pomerancew — Sztul — Szrelew aus Merygnost — Krystki aus Charlou — Bundelewicz aus Smolensk — Kasper aus Petrikau — Wypert aus Wilna.

Hotel Manntenkuffel. Herren: Chomski aus Kasan — Zaslawski aus Zsilawetzgrad — Knaster und Now, Donat aus Warschau — Hoffmann aus Rortsch — Berg aus Oleski.

Hotel de Vologne. Herren: Borowski aus Siarozyc — Rosierowski aus Witaszewice — Szambion aus Moskau — Chojnacki aus Koczyn — Alexandrow aus Petrikau — Kleindienst, Brodowski, Pietrzak und Schmidt aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenbureau theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Grand Hotel aus Radomysl, Zwadzkastr. Nr. 19 aus Radz — Kindejew, Hotel Poleki, aus Lula (2 Telegramme) — Jaak B. Fallert aus Wilna — Krugold aus Kremenischug — Waagowski, Wschodniast. Nr. 38, aus Ostrolenka — Isidor Jakobson aus Windau — Coler von Metz aus Bochum.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenbureau eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todtenliste

- Robert Müller, 25 Tage, Doly.
- Magdalena Meier, 3 Wochen, Neu-Chojny.
- Eugenie Kamisch, 15 Tage, Glumnastr. Nr. 24.
- Daniel Herzle, 40 Jahre, Kruczastr. Nr. 31.
- Natalie Kohrer, 2 Jahr 3 Monate, Dombrowa.
- Karl Schulz, 6 Jahr, Neue Chojny.
- Kustaw Koncalk, 13 Jahr, 4 Monate, Rozwadowska Nr. 28.
- Josyf Cypel, 5 Jahre, Rozwadowskastr. Nr. 16.
- Kazimierz Kosielewski, 2 Jahre, Kontnastr. Nr. 40.
- Eleonora Michalak, 1 1/2 Jahr, Wilcza Nr. 11.
- Marianne Galkiewicz, 24 Emilienstr. Nr. 5.
- San Derkes, 1 Tag, Petrikauerstr. Nr. 192.
- Konstanty Felczak, 3 Monate, Brajerstr. Nr. 107.
- San Gebauer, 18 Jahre, Polnastr. Nr. 20.
- San Munzer, 1 1/2 Jahr, Rejterstr. Nr. 30.
- Szymon Cichon, 63 Jahre, Bruz.
- Adolf Landau, 18 Jahre, Kruczastr. Nr. 17.
- Erwin Geisler, 5 Jahre, Neu-Chojny.
- Maximilian Hiden, 4 Jahre, Glumnastr. Nr. 33.
- Julianna Kapka, 50 Jahre, Petrikauerstr. Nr. 101.
- Alma Martha Kohrer, 9 Monate, Dombrowa.
- Hugo Krenzpis, 9 Jahre, 8 Monate, Fabrycznastr. Nr. 21.
- Olga Irma Kuch, 1 Jahr 6 Monate, Dluga Nr. 108.
- Josyf Kozmierczak, 43 Jahre, Klapika Nr. 124.
- Mepomucena Bartosial, 28 Jahre, Klapika 124.
- Trena Chrzastowska, 1 1/2 Jahr, Spacerna Nr. 28.
- Michal Bartosial, 3 Monate, Zaglemnicka Nr. 4.
- Marianna Kujawska, 68 Jahre, Golza Nr. 25.
- Marianna Szczepanska, 38 Jahre, Srednia 20.
- Elzbieta Kutin, 66 Jahre, Paryskastr. Nr. 3.

Die Staatsbank verkauft:

Eratten: auf London auf 3 Monate zu 93,85 für 10 £stl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,40 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden. Checks: auf London zu 94,75 für 10 £stl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,70 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,10 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,60 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,15 für 100 dan. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 1/2 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódz—Pabianice, Łódz—Zgierz. Linie Łódz—Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Łódz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Łódz 11.25 Abends. Außer dem coursiiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Łódz 6 " 15 " " Abfahrt von Łódz 12 " — " " Abends. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Łódz—Zgierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Łódz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Łódz 11.35 Abends. Außer dem coursiiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Łódz 6 " 20 " " Abfahrt von Łódz 12 " — " " Abends. Ankunft in Zgierz 12 " 30 " " An Wochentagen coursiiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Łódz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 2. Januar 1903

100 — Rubel 216 Rl. —

Ultimo = Rl. 216 —

Warschau, den 2. Januar 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Łódzkie Thalia-Theater.

Früh, Sonnabend, den 3. Januar 1903 Bei populären und halben Preisen aller Plätze. Zweite Aufführung der vorgestern mit ganz außerordentlichem Beifall zur Darstellung gekommenen lustigen Operette:

Die drei Wünsche.

in 3 Akten von C. M. Ziehrer.

Besondere Ankündigung!

Morgen, Sonntag, den 4. Januar 1903.

Abend-Vorstellung.

Anfang präcise 8 Uhr, wird auch hier zur erstmaligen Darstellung gelangen die abendfüllende, große, auf allen deutschen Bühnen nun nachstade hundert von Malen mit dem sensationellen Erfolge zur Aufführung gekommene berühmte französische Posse-Operette:

Coralie und Co.

in 3 Akten von Albin Valabregue und Maurice Hennequin. Deutsch von Maurice Kappaport.

Nachmittags-Vorstellung, Anfang 3 Uhr.

Vorstellung für Jung und Alt, Groß und Klein. In reichster neuer Ausstattung, insbesondere der Costüme, unter Mitwirkung von 50 Kindern. Zum 6. Male:

Prinzessin Dornröschen.

Großes Weihnachts-Märchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von C. A. Görner.

Die Direktion.

HELENENHOF.

Täglich Auftreten: Internationaler Soubretten Debut!

Les Pless,

Origin des Damen-Duett.

Gusta Niemann,

Humoristin.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Kop.

Größte AUSWAHL in HERREN- und DAMEN- und KINDER-WÄSCHE empfiehlt das Wäsche u. Galanteriewaren-Geschäft 1. Petrikauer-Str. 95

Hôtel Stadt Riga,

Berlin,

Mittelstr. 12/13, am Bahnh. Friedrichstr. und Unter den Eim.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Haber: E. Hoepf.)

PATENTE
WAAREN-MUSTER-MODELLE
ING. D. RAENKEL
WARSHAW-KRZYKAWA 48.
Łódz, Ing. J. Bruggies, Mikołowska 29

!!! Kauft überall Schuhwied !!!

der Firma „Jas Seydlitz“ mit dem Schlüssel

Nr. 29 Królewska Nr. 29
Warschau.

(104-81)

Warszawa 5 Bielańska wprost Danilowiczowskiej.

WACŁAW SUŁKOWSKI

FABR. i MAGAZYN BIBLIJNY WYŁĄCZNIE MĘSKIEJ, (CHEMISERIESPECIALE)

poleca swoje znane z doskonałego oju i solidnego wykończenia:

KOSZULE frakow z najmłodniejszymi gorsami (1 la Charv w Paryżu) w cenie od 2.50 szt.

KAMIZELKI pikowe podług modeli londyńskich od 4.50.

Towary tylko gwarantowanej dobre. Ceny możliwie najniższe ściśle stałe.

Cenniki nadanie franco.

5 Bielańska 5 wprost Danilowiczowskiej. (85)

Winter - Fahrplan 1902

Ankunft der Züge in Łódź	3.09*	5.06*	9.32	10.23	3.52	4.58	8.22*	11.00*
Abfahrt d. Züge aus Łódź	2.08*	4.05*	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	10.17*
Ankunft der Züge in Kolujszki								
aus Warschau	1.51*	3.07*	8.07	9.23	1.52	3.59	—	10.10*
„ Sosnowice)	—	3.47*	—	—	2.21	—	7.02*	8.56*
„ Granica)	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Starzysko	—	—	6.59	—	1.38	—	6.33*	—
Abfahrt der Züge nach Kolujszki								
aus Rogów	—	2.53*	7.53	9.09	1.37	3.46	—	9.56*
„ Skierniewice	1.06*	2.07*	7.07	8.26	12.48	3.07	—	9.14*
„ Alexandrowo	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	2.00
„ Cieshocinek	—	—	—	—	8.00	—	—	1.10
„ Berlin	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	12.27*
„ Kuda-Guzowska	—	1.27*	6.27	7.50	12.02	—	—	8.39*
„ Warschau	11.55*	12.15*	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	7.50*
„ St. Petersburg	8.53*	—	—	—	11.08*	—	—	—
„ Moskau	3.23	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—
„ Petrikau	—	3.05*	6.20	8.19*	1.32	—	6.02*	7.56*
„ Gzyslochau	—	1.23*	—	5.55*	11.29	—	3.46	5.38
„ Zawiercie	—	12.32*	—	—	10.29	—	2.38	4.30
„ Granica	—	11.35*	—	—	9.30	—	1.30	3.10
„ Wien	—	12.49	—	—	10.49*	—	7.24*	—
„ Dabrowa	—	11.30*	—	—	9.15	—	1.22	3.26
„ Sosnowice	—	11.10*	—	—	8.50	—	12.55	2.55
„ Breslau	—	5.01	—	—	12.34*	—	6.02	9.04
„ Tomaszow	—	—	5.57	—	12.31	—	5.51	—
„ Starzysko	—	—	12.48*	—	7.53	—	3.23	—
„ Radom	—	—	9.39*	—	5.04*	—	1.28	—
„ Kielce	—	—	10.15*	—	3.45*	—	1.26	—
„ Lublin via Starzysko	—	—	1.23	—	12.15*	—	8.54	—
„ Lublin via Warschau	1.23	—	—	—	—	—	—	—
Ankunft der Züge in Warschau								
aus St. Petersburg	8.53*	—	—	—	8.13	—	—	—
„ Moskau	9.09*	—	—	—	7.48	11.03	—	—

Abfahrt aus Łódź	12.31*	6.44	7.12	12.43	3.05	6.02*	7.28*
Ankunft in Łódź	1.35*	7.27	8.05	1.47	3.50	6.47*	8.28*
Abfahrt der Züge aus Kolujszki							
nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	6.55*	9.06*
„ Sosnowice)	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—
„ Granica)	—	—	—	—	—	—	—
„ Starzysko	2.23*	—	9.01	—	4.28	—	—
Ankunft der Züge aus Łódź							
in Rogów	—	7.56	9.48	2.46	—	7.08*	9.19*
„ Skierniewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	7.45*	9.58*
„ Alexandrowo	—	—	3.20	9.05*	—	12.35*	3.52*
„ Cieshocinek	—	—	3.47	—	—	—	7.12*
„ Berlin	—	—	5.19*	6.20	—	—	11.87
„ Kuda-Guzowska	5.05*	9.05	11.12	—	—	8.19*	10.41*
„ Warschau	5.50*	9.55	12.40	4.40	—	9.10*	12.05*
„ St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	7.18	—
„ Moskau	2.53	—	—	9.53*	—	6.53	—
„ Petrikau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	9.37*
„ Gzyslochau	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	12.05*
„ Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—
„ Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—
„ Wien	4.09	—	9.56*	—	6.34	—	—
„ Dabrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—
„ Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—
„ Breslau	10.47	—	9.09*	—	6.20	—	—
„ Tomaszow	3.10*	—	10.02	—	5.29	—	—
„ Starzysko	5.53*	—	2.16	—	11.13*	—	—
„ Radom	8.02	—	3.45	—	12.57*	—	—
„ Kielce	7.44	—	4.08*	—	1.58*	—	—
„ Lublin via Starzysko	3.33	—	8.56*	—	5.17*	—	—
„ Lublin via Warschau	3.33	—	8.56*	—	—	—	—
Abfahrt der Züge aus Warschau							
nach St. Petersburg	8.23	—	—	—	—	11.43*	—
„ Moskau	9.00	—	—	7.53*	—	12.03*	—

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Die Conditoreien u. J. Szmagie u. E. Batsch,

Petrik.- und Bielonastrafen-Ed. Nr. 47 und Petrikauer-Str. 28

empfehlen täglich

frische Kaps- und Sandtuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Fleischchen, Desserttuchen, Bouches des dames, Petits-Fours, mürbe Theetuchen, Mandeltuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtconserve, Bonbons etc. etc.

Mais-, Honig- und Kräuterbonbons gegen Husten, Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc. (150-128)

Möbelfabrik

- von -

JÓZEF SA WICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25-11

Der Kampf ums Glück.

Erzählung von Eusemia von Adlersfeld-Ballegrem (3. Fortsetzung.)

Als er an jenem Abend zu ihr trat und ihr den Arm reichlich um sie zu legen zu können, durchdrang sie die Gedanken: Hier bin ich! Du wirst mich nicht verlassen! Du wirst mich nicht verlassen! Und impulsiv, wie sie zu handeln pflegte, sagte sie auch noch der klüglichen Begrüßung ohne Übergang: „Herr Doktor, was halten Sie von Donalds Gesundheitszustand?“

Der junge Arzt warf einen überaus schnellen Blick auf seine Nachbarin.

„Donald ist völlig gesund,“ sagte er dann ruhig und bestimmt. „Doch heißt, ich spreche, soweit ich es dem Aufgange nach beurteilen kann. Er kam vor einigen Monaten zu mir und bat mich, ihn zu untersuchen und ihm auf Ehrenwort zu sagen, falls ich irgend eines seiner Organe leidend fände. Ich konnte ihm aber auf Pflicht und Gewissen versichern, daß er das Raster eines physisch gefunden Menschen ist.“

„Ja — physisch! — nicht Geistlich.“ Er hat mir übrigens davon erzählt.“

Wieder flog ein scharfer, durchdringender Blick des Doktors auf seine Nachbarin.

„Wir ichen, damals,“ sagte er indes, ohne zu fragen, „mir schien damals, als ob Donalds Gesundheitszustand nach physischen Gesichtspunkten die Folge einer seelischen Kraft seien, die ihn momentan bedrückte, denn der Donald, den ich seit unsrer beider Jugend kenne, war ein harmlos, heiterer Gesell, der zu den Nachbarn des physischen Lebens ganz ohne Beziehung stand. Die letzten Monate vor dem Tode seines Vaters brachten hierin indes eine Wandlung. Nun, jedenfalls war ich von Herzen froh, zu hören, daß draußen auf dem Kontinent kein Herz geplatzt und daß er nicht allein heimgekehrt, sondern sich in Sphen, Lady Mac Gairine, den Sonnenstein heimgeführt hat, der alle Schatten, wenn welche vorhanden sind, aus einem Dasein bannen wird.“

„Nun,“ erwiderte Elisabeth, dankbar lächelnd für diese freundlichen und herzlichen Worte, „nun gebe Gott, daß der auch kräftig genug ist, alle Völkern zu durchdringen!“ und belobend, ist die Winterstimmung. Die Frühlingssonne aber schafft Wunder und bringt die tiefsten Schatten. Wenn Donald sich im Sommer seines Lebens den Frühling ins Haus geholt, dann wird seine Sonne ihm schon die Spinnweben, Gitter, Bogel und sonstigen Schmarozgerweiden darin beschützigen, wie es ihres Amtes ist!“

Elisabeth borchte auf.

„Haben Ihre Worte einen tiefen, einen besonderen Sinn, Herr Doktor?“ fragte sie mit Betonung.

„Das kommt darauf an!“ war die Entgegnung, aber Elisabeth verstand sie.

„Ich kenne die Geschichte der Mac Gairine,“ sagte sie mit unwillkürlich gedämpfter Stimme. „Ich weiß alles von Donald selbst, daß man sie „Die Unbegabene“ nennt, ich kenne die sogenannte Prophezeiung von A bis Z.“

„Nun,“ widerholte der Doktor, „da haben Sie gleich eine hübsche Probe dessen, was wir Hochländer in dieser Beziehung leisten können. Wir, sage ich, denn die Greulichkeiten unter uns haben in ihrer Seele eine vortreffliche, dunkle Kammer, in welcher sie ihren traditionellen Aberglauben aufbewahren, um sich ganz im Erbeinen gegenseitlich daran erlaben zu können, wenn's ihnen im Lichte draußen zu fad wird. Denn im Grunde ist's die positive Aberg in uns Hochländern, die uns zum Heil des Geheimnisvollen drängt, der in jenen Traditionen liegt. Das Wunderbarste ist, daß selten einmal einer darüber verdrückt geworden ist, wenn man die Sache an sich nicht schon als eine Berrücktheit rechnen will in großmütiger Noterang. Nun, für Donald war früher in dieser Beziehung nichts zu fürchten, er hatte den Klaren Kopf seiner, leider zu früh verstorbenen englischen Mutter, und er war leider zu früh aus dem Hause gekommen, ohne mit seinem Vater, der Hochländer vom Scheitel bis zur Sohle

war, viel in Beirührung zu kommen. Erst zu Ende seines Lebens beachte der alte Herr ganz die Wichtigkeit seines Sohnes, und da er noch jeder Hinsicht eine höchst impositive Erziehung war, so verweilte er seinen Eindruck auf Donald nicht. Sie Robert lebte, welche er ping auf in den Traditionen seines Hauses und seines Volkes — für ihn waren die Sphären nichts als Parvenüs, aber er schwor zu ihrer Ehre, wie seine Vorfahren gethan, weil sie ihm als Bändelsteu köpfer standen, als die braunschweigischen „Fremdlinge“ — nun, es muß auch solche Leute geben. Vor Allem aber war Sie Robert kein Kind seiner Zeit — hartnäckig sich gegen alle Mode der abschließend, lie er einzig in der Vergangenheit. Das wäre an sich harmlos genug gewesen, aber er brach etwas diktorisch überzugehen, das seine Entfremdungen unwillkürlich auf Andere übertrug und leider Gottes erlag Donald in gewissem Sinne dieser Uebermacht. Doch das ist nun gegenstandslos für ihn geworden, als sein guter Stern Sie ihm zur Gefährtin gab.“

„Das ist ein Verbum, den ich selbst gefehlt — bis gefehlt,“ erwiderte Elisabeth, die aufmerksam zugehört. „Das Donald kaum ruhig, hat er mir mitgeteilt, als wir uns ihn verlobt hatten. Damals legte ich ihm, ein Glück, so kurz es auch wäre, sei immerhin ein Glück, und diesem dürfte man nicht ausweichen, weil es vielleicht nur einmal im Leben sich ausnahmt. Er meinte meiner Auffassung zu, wie ich doch, endgültig. Und nun mußte ich geftern erfahren, daß er meine Worte buchstäblich genommen und nach wie vor ist an die Erfüllung dieser — dieser nichtswürdigen Weisung glaubt, sich weil zwei oder drei Wenn daraus zufällig gerade vorhanden sind!“

„Es's möglich! Aber — der Hauptpunkt fehlt!“ rief der Doktor überreicht. „Das ist der Hebel, den Sie einlegen müssen, Lady Mac Gairine!“

„Das hab' ich schon gehon — wie ich glaube, mit vollem Erfolge. Und nun bleibt er auf dem alten Punkt, fih'n! Was thun?“

Der Doktor überlegte eine Weile. „Nichts,“ sagte er dann. „Lassen sie einfach die Zeit selbst wirken, machen sie unentwegt Zukunftspläne mit ihm, erlauben Sie ihm kein melancholisches Grübeln und bringen Sie ihn so rasch wie möglich wieder von Gairine Gasse fort. Das wird Sie bestimmt kein Opfer kosten — Sie werden froh sein, dies düstere, gespenstliche Haus wieder verlassen zu können, in dem die Sonne nur ein seltener, flüchtiger Gast ist, das die Einbildungskraft unermüßlich macht mit der Atmosphäre der — Unbegabenen. Unerträglich nämlich, wenn man nichts von dem physischen und geistig niederdrückenden Unbegabten des Fremden in diesem Dite des Moders und der Berührung. Also bringen Sie Donald recht bald wieder von dort fort, lassen Sie ihn theilnehmen an der natürlichsten, harmlosen Heiterkeit Ihres Charakters — reifen Sie ihn sozusagen mit sich fort. Und wenn, um mit der Schrift zu reden, „die Fülle der Zeit gekommen ist“, dann wird diese selbst ihn belehren, daß er ein Aberg gewesen und die Mac Gairine zu ihrem Erbsitzen auf ein anderes Jahrhundert warten müssen.“

Elisabeth hatte sich das Alles schon selbst gesagt, aber es bekräftigte ihr doch die Richtigkeit ihrer Auffassung, machte sie froh und zuversichtlich und nahm die drückende Last von ihrer Seele. Die Warnung vor einem verlängerten Aufenthalt in Gairine Gasse nahm sie dankbar auf, und als sie mit ihrem Gatten eine Woche später dahin abreiste, that sie es mit dem festen Vorsatz, denselben Weg sobald wie möglich wieder zurückzulegen, froh und sicher im Bewußtsein ihres unfehlbaren Einflusses auf den Geliebten ihrer Seele.

Der Mensch denkt, Gott lenkt. So gar leicht kämpft sich's nicht um das Glück!

Empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher
Gleiches für Buchdruck
und Illustrationen, Autotypien und Zinkotypen werden
nach Photographien, Zeichnungen, Manuscripten bei elektrischem
Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und ruckertig geliefert.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei,
Chemigraphie und Stereotypie
in WARSCHAU,
Chmielna Strasse Nr. 26.
Filiatle
in ŁÓDŹ, Dzielna 18.



Hilred Zoner

Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckereien stets in grosser Auswahl.
In ŁÓDŹ werden Bestellungen in der Expedition des „Łódzker Tageblatt“, Dzielna-Strasse 13 entgegengenommen.

Serrengarmiterstoffe
für die Herbst- und Winter-Season
in den neuesten Dessins und besten Qualitäten empfiehlt zu mässigen Preisen das
Tuch-Geschäft
J. W. WAGNER,
Kratkafstr. 7, d. 3. Haus v. Grand-Hotel

Die Eisen- u. Saunterewaren-Handlung
T. BRONK.
Petrikauer-Strasse 14
empfeht in grosser Auswahl: Schüttelgüsse, Schlitzengeleüste, Wiener Nequaster, Kesselöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländisch- und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Büchsenfüller, Stühle und Messingplättchen, amerik. Ringmaschinen, Schrittbahnmäher, Ofenrohrfänger, Eisen- u. Decimalkalangen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeräth, sowie prima Wertgegenstände für Tischler, Schlosser u. s. w.

Spezielle hebräische Abendcourse
werden mit Genehmigung der Schulobrigkeit für israelitische Schüler der allgemeinen örtlichen Lehranstalten, in meiner Schule in der Ziegelstrasse Nr. 59 am 1. (14) Januar 1908 eröffnet.
Anmeldungen werden daselbst täglich von 7 bis 9 Uhr Abends entgegen genommen.

Dr. ELLRAM
verreist am 10. d. Mis. auf 3 Monate.
Stellvertreter
Dr. v. Engel,
Petrikauerstr. 12.

ISAAK GOLDBERG.
Die Niederlage der Warschauer Effigfabrik
von
HENRIK KOMICZ.
unter der Firma „MONOPOL“ in Łódź, Julius-Str. 11 Er-
lephon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von
Effig-Eyrit und Wein-Effig,
den sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma aus-
zeichnet, versehen.

Leichte und weiche
Beder- und
Hilz-Schuhe
und Putzoffel
empfeht
E. WIEDER,
Petrikauerstrasse Nr. 189.

Günstige Gelegenheiten!
Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranfaßte einen
2 großen &
sämmlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaaren.
HANUS A. MÜLLER, Wschodnia-Strasse 65,
Tischler- und Tapezierer-Verkauf.

Das Glück läßt sich nicht jagen
Von jedem Jägerlein —
Mit Wagen und Entfagen
Muß d'rum gestritten sein. —

Und weil so Wenige den Muth haben zum Wagen und noch viel Wenigere die Kraft zum Entfagen, darum ist auch das Glück ein so seltener Gast auf dieser Erde, daß die Meisten überhaupt fast gar nicht mehr daran glauben.

Sir Donald freute sich wie ein Kind über Elisabeths Entzücken angesichts der schneegekrönten Bergriesen seiner engeren Heimath, deren ganzer Landschaftscharakter sie an die Schweiz erinnerte.

Begeisterung im leuchtenden Blicke, zeigte er ihr alle Schönheiten seines vielgeliebten Hochlandes; und dann war's an einem unvergleichlichen Augustabend, als sie sich einem Schloß näherten, das eher einer Festung gleichend, mit Wallgraben, Zugbrücke, eichenumwachsenen, zinnengelöhten Thürmen und spärlichen Fenstern in den dicken, massiven Mauern, dräuend wie ein riesiger purpurvioletter Schatten auf leichtem Hügel an dem flammend rothen Abendhimmel stand.

„Donald, sieh,“ rief Elisabeth, auf die mächtige Silhouette deutend, „sieh, wie schrecklich schön! Ein Traum aus dem Mittelalter!“

„Es ist Catrine Castle!“ erwiderte Sir Donald.
Ein ganz eigenes Gefühl durchrieselte Elisabeth, gemischt aus Schreck, einer unerklärlichen, ungerechtfertigten Furcht und einem Grauen, das ihr die Kehle zuzuschließen drohte. Und je näher sie dem dräuenden, unwirthlich aussehenden Schloße mit dem flammenden Abendhimmel dahinter kamen, desto unerträglicher wurde das Gefühl.

„Laß uns unterhören, Donald!“ bat sie leise, ihre Hand auf die Schulter ihres Gatten legend, der sie verwundert, ja verständnißlos ansah. Da schämte sie sich ihrer Thorheit, wie sie's nannte. „Ich glaube, ich bin schrecklich müde heut', daß ich so dumm rede,“ meinte sie mit maltem Lächeln.
„Armer Liebling,“ sagte Sir Donald bedauernd. „Nun, wir sind gleich da, da kannst Du schlafen, gut schlafen. Hier wirst Du kein Karm wie in den Hotels, denn in Catrine Castle ist's todtenstill!“

„Todtenstill!“ wiederholte Elisabeth mit leisem Schauern, indem sie an die „Unbegrabenen“ dachte, in deren ständiger Gegenwart natürlich jeder Karm schweig, denn des Todes ständige Anwesenheit pflegt nicht gerade lustig zu machen.

Der Wagen rollte über die Zugbrücke mit dem ausgetrockneten, grasüberwucherten Wallgraben und durch den tunnelartigen Thorweg in den gepflasterten, viereckigen Burghof, der noch freundlich genug ausah, weil seine ihn umschließenden Mauern von Ephen und Clematis bis unter das vielgegliederte Dach überwuchert waren, und weil letzterer eben jetzt seine großen purpurnen und violetten Blüten entfaltet hatte und den todtten Steinen damit einen Hauch von Leben gab.

Westlich lagen die Ställe für die Meute, denn die Mac Catrine waren von Alters her große Jäger vor dem Herrn — die Räume über den Ställen dienten der Dienerschaft als Wohnung. Südlich lagen die Wohnräume der Familie, östlich Gesellschaftszimmer, Gaststuben und Bibliothek — nördlich deuteten drei hohe, schmale spitzbogige, mit bunten Scheiben versehene Fenster die Kapelle an, die ein seltsam dünnes, spitzes Glockenhürmchen krönte, mit der „Todtenglocke“ daran, denn diese ertönte nur, wenn ein Mac Catrine starb und wenn er in seine Gruft unter der Kapelle getragen wurde. Elisabeth warf einen schuen Blick die ephenüberwucherte Mauer entlang, doch keine Lücke verrieth das Vorhandensein einer Kelleröffnung — später erst erfuhr sie, daß schräge Maueröffnungen, wie Schießscharten, nach dem Walle zu den Luftwechsel unter der Kapelle vermittelten.

Das dienende Personal auf Catrine Castle, wie es zur Begrüßung seiner neuen Herrin neben dem schmalen Portal stand, war nicht groß, da die Familie zumeist anderswo lebte, aber es war für deutsche Begriffe immerhin noch stattlich genug. Der Verwalter und Haushofmeister in einer Person stand allen voran, denn sein Amt war ein Erbposten seit undenklichen Zeiten und, soweit man sich erinnern konnte, war ein Mordaz immer Verwalter gewesen. Ein junger Mordaz stand auch als Livreebedienter zur Seite, und eine Miß Mordaz knigte mit weißer Schürze und Häubchen als erstes Stubenmädchen, indeß ihre Schwester als Gouvernante bei einem Herzog in Stellung war. Und trotzdem schon Richter, Aerzte und Künstler aus der Familie hervorgegangen waren, fiel es ihr nicht im Traume ein, ih-

ren Erbposten auf Catrine Castle aufzugeben. Dem Posten einer Haushälterin und Beschließerin stand die rundliche Wittwe des früheren Dorfparzes vor, eine Frau aus guter Familie, die hier willkommenes Dach und Brot gefunden, als ihr Gatte sie mittellos zurückgelassen, und ihrem milden, aber doch festen Kommando hatte sich das weibliche Personal unweigerlich zu fügen. So herrschte musterhafte Ordnung in dem alten Schloße, in dem zwar nichts von Verfall redete, doch auch nichts von Wohlthätigkeit und Gemächlichkeit.

Schon die große Eintrittshalle muthete Elisabeth wie eine Gruft an, trotzdem in den beiden Kaminen, die groß genug waren, um unter ihren Dächern je eine kleine Familie zu beherbergen, mächtige Eichenlöthe brannten, deren flackernde Flammen sich in den alten Wappen widerspiegelten, die an den Wänden in Massen hingen, von den primitivsten Jagdspießen und kurzen, breiten Schwerten bis zum Floret der Gegenwart, vom plumpen eisernen Topfhelm bis zur schön eiselirten Rüstung des siebzehnten Jahrhunderts. Schilde mit Büffelsel bezogen, runde Schilde von Stahl, gotische Speere und Parischen hingen neben Tournerlanzen an den Wänden, um eine kleine Armee auszurüsten zu können, und der Fuß verankert in Böden- und Wolfsfell, die als Teppiche dienten. Die in die Halle auslaufenden Treppen nach der oberen Geschossen waren eng, steil und wincklig und darum schwer zu besteigen. Der Schritt hallte darauf in den Deckengewölben wider, und nur, wo ein Absatz war, lag ein Teppich, hing eine Lampe an kunstreichem, schmiedeeisernem Galgen herab. Und eng und wincklig waren auch die Korridore, die an der Außenwand entlang liefen und nur spärliches Licht durch die wenigen, unregelmäßigen, schmalen Fenster empfingen, welche sie durchbrachen, denn die Zimmer gingen alle nach dem Hofe hinaus, wie es aus naheliegenden Gründen Sitte und Brauch war in den ungemüthlichen Tagen des Mittelalters. Spätere Generationen hatten, als die Sicherheit von außen zunahm, Fenster durch gewisse Mauern gebrochen und aus diesen helleren Räumen die Bibliothek und einige Gesellschaftsräume geschaffen, aber das machte den düsteren, kerkerartigen Charakter der Wohnräume nicht gemüthlicher, und Elisabeth kam sich wie eine Gefangene vor in den in ewig gemüthlicher liegenden Zimmern, wenn auch diese Teppiche den Steinestrich bedeckten, Holzverkleidungen, geschwärzt vom Alter, und kunstreich gewebte Teppiche die Wände verhüllten. Einzelne moderne Möbel, wie Chaiselongues, Fauteuils, Schreibische, Chiffonieren verlehnen Komfort in diese Gemächer zu bringen, die im übrigen der schwere, massive Hausrath vergangener Tage möblirte, aber es war eben nur ein Versuch, und zwar ein meist mißlungener, wie wenn man einem traurig oder drohend dreinschauenden alten Bilde nachträglich ein Lächeln anmalte.

Es war auch keine rechte Ruhe, die Elisabeth in dem gewaltigen Bette mit dem säulengetragenen Baldachin fand, von dem purpurfarbne, gold-fransengeäumte Vorhänge herabfielen und nach Staub und Moder rochen, wie alle die Zimmer — nicht eine Folge von Bruchlässigkeit, sondern weil es nicht möglich war, der Luft genügenden Zutritt zu schaffen. Müde, wie sie war, wollte der Schlaf nicht kommen, weil sie unablässig horchen mußte — auf was, wußte sie selbst nicht; sie hörte auch nichts, das Haus war, wie Donald gesagt, todtenstill. Als sie dann gegen Morgen einschlieft, hatte sie schwere, unruhige Träume, und müde und zerklüftet und mit schmerzdem Kopfe stand sie auf, als schon die Sonne den schüchternen Versuch machte, ein paar ihrer Strahlen durch die mertiefen Fensternischen in die gruftartigen Zimmer des Südflügels zu senden. Nein, das stand fest: hier konnte sie nicht bleiben, ohne selbst melanchollisch zu werden und Grillen zu fangen.

Nach dem Frühstück führte Sir Donald seine junge Frau durch das Schloß, um ihr alles zu zeigen und sie gewissermaßen den Bildern seiner Ahnen vorzustellen. Diese interessirten Elisabeth, die ein feines und scharfes Verstandniß für Antiquitäten, besonders aber für Gemälde hatte, sehr, ebenso die vielen historischen und Familienreliquien, welche das Schloß barg. Unter den letzteren frappirte sie das in Wachs bossirte Todtenbildniß der Lady Maid besonders — die Propheetin erinnerte sie an die bekannte Wachsbusse des Mädchens von Lille, wenn auch die Arbeit hier viel primitiver, ja fast roh war. Trotzdem hatte der „Künstler“ es vermocht, eine gewisse Anmuth in die todesstarrten Züge zu legen, ja der Mund war von großem Liebreiz und der Anseh der rothgelbten Haare unter dem nonnenartigen Kopfsputz sehr ähnlich dem Mädchen von Lille. Auch das eigenhändige Dokument der Propheetin sah Elisabeth. Die schwarzen, krausen Buchstaben, mühsam auf die vom Alter braune Gelschalt gemalt, schienen ihr unentzerrbar, und sie fand den uralten gotischen Holzlasten mit den goldenen Beschlägen und den rohen, ungeschliffenen Edelsteinen darauf viel zu schön für das nichts-nützige Elaborat. Aber sie behielt diese letzterische Ansicht wohlweislich für sich.

(Fortsetzung folgt.)



ANNONCEN

für den Katalog
der **HYGIENISCHEN LEBENSMITTEL-**
AUSSTELLUNG in LODZ

werden von der
• **Graphischen Anstalt „R. Resiger“**,
Neue Promenade 39,
und in der Redaction unserer Zeitung entgegengenommen.

Circus Devigné.

Der Circus wird gut geheizt.



Heute, Sonnabend, den 3. Januar 1903

Monstre-Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires. Zum Schluß der Vorstellung die Ballet-Pantomime: **Mexikanische Farmer unter den Indianern.** Die Pantomime besteht aus 2 Akten und 6 Bildern. Anfang 8 Uhr. Morgen, Sonntag, zwei große Vorstellungen.



Die **Lampen-**
und Brenner-Fabrik
der Erfinder

Ehrich & Graetz, Berlin,

empfiehlt:

- Lampen „Triumph“ 15", 20" und 30".
- „Wunder-Lampen“ 10", 15", 20" und 30".
- Brenner „Matador“ 15", 20" und 30"
- Petroleumküchen „Graetz“, messingene Nr. 1 u. 2, emaillierte Nr. 5 und 6.
- Tragbare **Zimmer-Oefen** „Cultur“ und „Salvator“
- Fabrik moderner Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen.
- Electrische und Glas-Lampen, sowie Zubehör in reichster Auswahl.
- Die Preise und Qualität unserer Waaren stehen ausser Concurrenz. — Unsere Fabrikate sind in allen besseren Lampen-Magazinen Russlands zu haben.

Wichtig für das reisende Publikum!

Seit kurzem habe ich

Hotel Janson in Berlin N. W.,

Mittel-Straße 53/54, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Friedrich-Str. übernommen.

Hotel Janson in Berlin N. W.

ist gründlich renovirt, 50 mit Comfort ausgestattete Zimmer von 2 Mark pro Tag an.

Restaurant Hotel Janson in Berlin N. W.

vorzügliche deutsche und französische Küche. Beste Getränke. Civile Preise. Hochachtungsvoll

Wilh. Päckelmann.

Früher Deconom der Klubräume des Vereins der Bankbeamten in Berlin.

J. Grzegorzewski & A. Kulesza

ausschließliche Repräsentanten der Fabrik

Malecki & Kerntopf



empfehlen:
Claviers, Pianinos, Melodions und Pianolas
— der Firma: —

Gebethner & Wolff

in Warschau.

Lodz, Dziena 26, Telephon 510

Ratenverkauf, Verleihung, Stimmung und Reparatur.



A. TRAUTWEIN,
Petrikawstr. 73, vis-à-vis d. Conditorat d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
empfehlen
stets frisch gebrannten
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel. von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

WINTERGARTEN

Petriauer-Straße 151

Täglich:

**Auftreten des Leipziger
Sänger- u. Humoristen-
Ensembles**

Schmidt-Bemmchen,

Edler von Metz,
Damentimitator.

A. J. Aramburw,
russisch-polnischer Humorist u. Couplet-
Sänger.

Wollen Sie reich werden?

an Wissen, so versäumen Sie nicht die unter großen Kostenaufwände angekaufte Bilderreihe

Das Louvre in Paris

mit seinen Kunstschätzen und Kuriositäten im Panorama Petriauer Straße Nr. 1-3 anzusehen.

Entree 20 Kop., für Kinder 10 Kop.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende, in Geschmack ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France. 46



GUSTAV ANWEILER,

Navrot-Str. Nr. 1,

empfiehlt

- Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
- Familien-Handnähmaschine " 26
- Beste Familien-Fußmaschine " 40
- Ringschiffchen-Nähmaschine " 55
- Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher. " 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
- Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Öl für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



Altteste Fabrik in Polen!

Die

Zündholz-Fabrik

— von —

Gehlig & Huch

in Ozenstochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.

Gezündet im Jahre 1891!

БАНКОВАЯ И ТОРГОВАЯ ГАЗЕТА

Орган еженедельный, независимый, вполне освещенный и злободневный * *

ЗАДАЧА ГАЗЕТЫ — служить интересам банковых, торговых и промышленных деятелей, давая на своих столбах точные и подробные сведения обо всем, что затрагивает сферу этих интересов, а также знакомить читателей с новейшими сведениями, состоянием банкового и торгово-промышленного дела в России и за границей. Таким образом новый орган печати будет представлять интерес для каждого образованного читателя и должен стать безусловно необходимым каждому коммерсанту, промышленнику и банковому деятелю.

Подписавшиеся на 1903 год получат все №№ со дня подписи до конца 1902 г. **Бесплатно.**

ЧИТАТЕЛИ найдут в новой газете, которую будет выходить еженедельно, беспристрастное критическое освещение всех событий и разнообразных явлений банковской, торговой и промышленной жизни. Редакция „Банковой и Торговой Газеты“ заручилась сотрудничеством известных банковых деятелей и коммерсантов, а также специалистов по всем отраслям промышленности. Собственные корреспонденты во всех торгово-промышленных центрах и во всех более или менее значительных городах Империи.

Подписная цена:
за годь съ перес. 6 р. — к.
„ полгода . . . 3 „ — „
„ три мѣсяца . 1 „ 50 „

ГЛАВНАЯ КОНТОРА СТРЕМЯННАЯ № 12, Спб., совет. домъ.
ОТДѢЛЕНИЕ КОНТОРЫ НЕВСКИЙ № 96, у. Надеждинск.
РЕДАКЦИЯ Спб., Загородный № 2.
Редакторъ Г. С. Габриловичъ. Редакторъ-Изд. П. П. Сокольниковъ.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.
Postversand täglich bei Vereinerdung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag
WIEN I, Seilergasse 5.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krótká-Stráße Nr. 4. (30) Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Zawadzka-Stráße Nr. 18. (Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr. Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Arme unentgeltlich. Petrikauer-Stráße 153, vis-à-vis der Evangel.-Stráße.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung, Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends

Ein Officier

bereitet unter Garantie für Erfolg junge Leute zum Freiwilligen-Dienst und zum Eintritt in die Junkerschulen vor.

Leutnant Timofejew.

Zielona-Stráße № 10 W. 4.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gebliebenen Kursus

der doppelten Buchführung

Reflektanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden.

Uebernehme auch Auffüllung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Etablissements. Sprechst. täglich von 12-1 Uhr Mittags, u. von 6-7 Abends.

JAGDHUND,

ducke braun, mit weisser Brust und weissen Fusspitzen, ist am Sonntag Abend zugelaufen und kann der Eigentümer denselben gegen Erstattung der Kosten bei Herrn Piasecki, Zgierskastrasse Nr. 86 in Empfang nehmen.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfeilt

A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatesen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73. 99

Im Saale des Concerthauses.

Zum Besten

— des —

Podzer jüdischen Wohlthätigkeitsvereins am 3. Januar 1903.

Redoute und Tanzkränzchen.

Anfang d. Redoute 9 Uhr. Obligatorische Demasfirung um 1 Uhr. Beginn des Tanzkränzchens 1 1/2 Uhr.

Während der Redoute bleiben die Damen in Masken und Dominos, die Herren im Frack.

Billets können nur bei den Mitgliedern der Section für unbesändige Einnahmen gelöst werden. Beim Eingang in den Saal werden keine Billets verkauft. Preis eines Billets 3 Rbl.

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

— Die —

Cho coladen-, Cacao-, und Confect-Dampffabrik der „Warschauer Conditoren“

BLIKLE, ZAWISTOWSKI, GÓRSKI & Co.

empfeilt ihre Erzeugnisse als: Chocolate von unvergleichlicher Qualität, pfundweise, Crème-Chocolate „Tatrzańska“ in Tafeln, Chocolate „Artystyczna“ u. „Oleńka“ in Tafeln, Mignon Chocolate „Ta trzecia“, Chokolade „Ostatnie slowo“ in Schachteln, sowie Dessert-Chocolate, Waffeln und

CACAO.

Zu bekommen in allen erstklassigen Conditoreien und Colonialwaaren-Handlungen.

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

Wicander & Larson, Libau

Aktien-Gesellschaft für Linoleum-Fabrikation

offeriren zu Fabrikpreisen: 20-18

Linoleum—Stückwaare, 3 Arschin breit,

Linoleum—Läufer.

Linoleum—Teppiche

Reich assortirtes Fabriklager bei

Lager technischer Artikel, Petrikauerstr. 117.

R. KRETSCHMAR,

Pianinos u. Disharmonikas

empfeilt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

Tüchtige

Schriftseker

können sich sofort melden in der Exp. d. Blattes.

Ein Pianino

ausländisches Fabrikat, ganz neu, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Neuheiten!

Zur Saison

empfeilt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Mandschuhe, Glassé, echt schwedische und Mocce für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Pflüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Eine vollständig eingerichtete

Scheererei

mit allem Zubehör als: Scheerrahmen, Scheerlatte, Pfeifenrock etc., ist billig zu verkaufen. Glumofstr. 11. W. 18.

Redaktorъ в Издательствѣ Леопольда Зонера.

Доставлено Цензурой, г. Лодзь 20 Декабря 1902 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.